



Bei der Veranstaltung: HR Mag. Hans-Peter Beier, STR Ilse Steiner, Katharina Briziae, Caritas-Mitarbeiterin Karima Aziz, Veronika Baumkirchner, Caritas-Mitarbeiterin Ulrike Fleschut, GR Mag. Birgit Kögler, Barbara Fasan-Grill, Vizebgm. Mag. Martin Fasan, ATIGF-Organisatorin Makbule Altun. FOTO: ZVG

Sprache als Türöffner

INTEGRATION / Spannende Diskussion beim dritten Themenabend von „ZusammenReden“ in Neunkirchen.

NEUNKIRCHEN / Das österreichische Schulsystem hat oft große Schwierigkeiten damit, die Anforderungen einer multikulturellen Gesellschaft zufriedenstellend zu bewältigen. Rund 70 Besucher verfolgten in der Vorwoche den dritten Diskussionsabend der Neunkirchner Integrationsgespräche zum Thema „Jugend und Bildung“.

Im Vereinslokal des ATIGF (Arbeiter-, Jugend- und Kulturverein) diskutierte Sprachwissenschaftlerin Katharina Briziae gemeinsam mit Barbara Fasan-Grill (Volksschullehrerin, Mühlfeldschule) und Veronika Baumkirchner (Projektleiterin NESIB).

Geleitet wurde die spannende Diskussion von Birgit Kögler (Obfrau Verein Jugendförderung Neunkirchen).

„Die Sprache ist der Schlüssel zur Integration“, gab Volksschullehrerin Barbara Fasan-Grill gleich zu Beginn des Abends den Ton vor. „Sprache ist nicht allein der Hauptgrund der Probleme“ hielt Katharina Briziae dagegen. Den sah die Sprachwissenschaftlerin vielmehr in der ethnischen Schichtung des österreichischen Bildungssystems. „Nur wenn Eltern viel Geld und Zeit in die Bildung ihrer Kinder investieren können, wird sich ein Bildungserfolg einstellen. Das ist eigent-

lich ein Skandal!“ Auch Veronika Baumkirchner, die mit ihrem Verein NESIB Jugendliche mit Migrationshintergrund beim Jobeinstieg unterstützt, benannte schlechte Deutschkenntnisse als Kernproblem in Integrationsfragen. „Es kann nur der integriert werden, der auch integriert werden will.“

Das Publikum brachte sich anschließend engagiert in die Diskussion ein. StR Ing. Günther Kautz ermutigte Eltern dazu, ihre Kinder auch in Schulen mit hohem Migrationsanteil zu schicken. „Davon werden letztendlich alle profitieren“, war sich auch Katharina Briziae sicher.